



Winnender Zeitung

die Tageszeitung für  den Raum Winnenden

Rund um Winnenden



Die Einfahrt zum Steinbruch in Weiler zum Stein. Die Schranke soll versetzt werden, das Trafohäuschen bleibt stehen. Bild: Bernhardt

Schranke und Weg zum Steinbruch bleiben

Von unserem Redaktionsmitglied Nadine ZührLeutenbach. Im alten Steinbruch in Weiler zum Stein laufen die Arbeiten zur Rekultivierung des Geländes. Die Zufahrt zum Steinbruch soll erhalten bleiben, die Schranke am Eingang wird versetzt. Auch das Trafohäuschen bleibt stehen. Diesen Änderungen zu den ursprünglichen Vereinbarungen mit der Firma Klöpfer hat der Gemeinderat zugestimmt.

Mit der Renaturierung des Steinbruchs beschäftigte sich der Gemeinderat „wahrscheinlich wirklich zum letzten Mal in 50 Jahren“, läutete Bürgermeister Jürgen Kiesel das Thema im Gemeinderat ein.

Im Steinbruch werden zurzeit die Folgen der gewerblichen Nutzung des Geländes beseitigt (wir haben berichtet). Was diese Rekultivierung durch die Firma Klöpfer alles beinhaltet, das ist in Verträgen geregelt. Dazu gehörte auch, dass das Unternehmen die Zufahrtsstraße zum Steinbruch auf ihre ursprüngliche Breite von 3,30 Metern hin verkleinern muss. Daran hat die Gemeindeverwaltung jedoch kein Interesse. Die Straße ist jetzt 4,60 Meter breit, asphaltiert und „in einem sehr guten Zustand“, erklärte Ortsbauamtsleiter Roland Schippert. Bleibt der Weg so, spart die Gemeinde Geld, argumentierte Schippert. „In den nächsten 10 bis 15 Jahren muss die Gemeinde keine Instandsetzungsarbeiten zahlen.“ Die Zufahrt ist mit hohen Bordsteinen eingefasst, was den Weg zur Bachseite hin stabil hält und zur Hangseite vor Ausschwemmungen bei Regen schützt. Weil die Erhaltung des Wegs der Gemeinde nutzt, soll die Firma Klöpfer keinen Ausgleich für die Einsparung der Verkleinerung zahlen. „Die Initiative geht von der Gemeinde aus“, so Bürgermeister Kiesel.

Ähnlich hält es die Verwaltung mit der Schranke am Eingang zum Steinbruch. Bislang stellte sie sicher, dass außerhalb der Betriebszeiten des Steinbruchs kein Material angeliefert oder abgeholt wird. Der Weg soll auch künftig beschränkt bleiben, allerdings soll die Schranke nach vorn an den Waldrand versetzt werden. So will die Gemeinde verhindern, dass im Steinbruch reger Autoverkehr herrscht oder dort Unfälle passieren.

Eine Änderung zum Rekultivierungsplan ergibt sich auch bei den Parkplätzen. Eigentlich sollten solche am Eingang zum Steinbruch gebaut werden. Wenn dort eine Schranke aber die Zufahrt verhindert, macht das keinen Sinn mehr. Lediglich Schotterplätze sollen für Naturschützer und Arbeitsgeräte eingerichtet werden.

Auch ein Trafohäuschen, das die Betriebsgebäude des Steinbruchs versorgte, muss die Firma Klöpfer nun nicht abreißen. Die Trafostation wurde bereits durch die Süwag abgerüstet. Dort sollen künftig Vögel brüten und Fledermäuse nisten. Die Firma Klöpfer will dafür mit dem Naturschutzverband zusammenarbeiten.

Der Gemeinderat stimmte den Vorschlägen ohne weitere Diskussion zu. CDU-Rätin Ilse Harle erkundigte sich, wie bei einem Unfall Rettungswagen und Helfer in den beschränkten Steinbruch gelangen könnten. Feuerwehr und Polizei sollen Schlüssel für die Schranke bekommen, antwortete der Bauamtsleiter.

[Artikel drucken...](#)[Fenster schließen...](#)